

Bezugs-Preis
Im Jahr und Postgebühren 2,50 M.
Für die Post bezogen 2,75 M.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Die in den ersten 10 Tagen
des Monats für jede Zeile
und jede Spalte 10 Pfennig.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 25. Februar 1896.

Verleger: Hermann
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Die Währungsfrage und das englische Cabinet.

In der letzten Donnerstagssitzung des englischen Unterhauses hat der erste Lord des Schatzes, Balfour, Erklärungen über die internationale Regelung der Währungsfrage...

keinen Grund, zu glauben, daß ein internationales Einvernehmen gegenwärtig das Gegenbild einer internationalen Konferenz sein würde. Die Doppelzweckigkeit englischer Politiker ist grade auf internationalen Gebieten in letzter Zeit recht deutlich hervorgetreten.

Nach einer Bemerkung wollen wir nicht unterdrücken. Wir verhehlen nicht, warum die Wiedereröffnung der indischen Münzfürnisse die Vorbereitung einer internationalen Regelung der Währungsfrage sein soll. Der Abgeordnete v. Nordhoff hat gemeint, die Wiedereröffnung dieser Münzfürnisse sei nicht als die Vorbereitung, sondern als die Frucht einer internationalen Einigung über die Währungsfrage anzusehen.

erklärt, er sei damit einverstanden. Herr von Nordhoff fügte dieser Darstellung das folgende Wort hinzu: „Ich glaube, diese Darstellung wird wohl genügen,“ und der Minister war so freundlich, diese Bemerkung zu bestätigen, indem er dem Staatssekretär freundlich zurief: „Das genügt!“

Zur Landtagsession.

Im Vorhergehenden ist die Anberuhrsitzung nach längerer kommissarischer Vertretung für die Beschlußfassung im Plenum reif. Sie dürfte gegen Ende des Monats an das Abgeordnetenhaus gelangen.

Die Eisenbahngesetze, das Handelstammergesetz, die Normalsporengesetze, der Schenkentwurf wegen der Einführung der Dienstverpflichtung für die Richter stellen sich aus. Das davon vor der Deputation auch nur in der Generaldebatte erörtert werden kann, erhebt sich zweifelsfrei. Hier überall fällt der Schwerpunkt der Beratung jedenfalls in die weitere Zeit nach Ostern.

Ambroise Thomas und Christine Nilsson.

Von Hans Wachenhusen (Wiesbaden).
Sie haben in Paris wieder einen bedeutenden Mann zu Grabe getragen. Ambroise Thomas, ein Künstler, dem es beschieden war, als solcher immer auf des Lebens Sonnenleiste zu sein und das Seine in einem Alter von fünf und achtzig Jahren in Ruhm und Ehre zu bestreiten.

Der geniale der französischen Komponisten war er nicht, aber seine Musik war stets lebenswichtig, heiter und einnehmend. Er schrieb anfangs wohl ein Dutzend Opern, die vorzüglichsten Nummern enthielten, aber zu keinem besonderen Erfolg kamen, bis endlich 1866 seine „Mignon“ in der Opera comique erschien, die ihn populär machte und, ein seltenes Glück, binnen etwa zwanzig Jahren in Paris die laudende Aufführung erlebte. „Mignon“ steht auch bei uns auf allen Operbühnen, es lohnt also nicht, hier etwas über sie zu sagen.

Es war gerade, während Thomas an seinem „Hamlet“ arbeitete, als ich ihn kennen lernte, eine sich seines Wertes bewußende bewußter Mann, der den Vorzug hatte, daß er nie von sich selber sprach. Schon seit bald zwei Jahren sprachen dagegen die Pariser Journale desto mehr von seinem neuen in Aussicht stehenden Werk und zerdrachen ihn den Kopf, warum er, wie es Membrer mit seiner „Africain“ gethan, die Geburt des Publikums mißbrauche.

„Ich habe keine Ophelia!“, antwortete er stets, wenn er nach seiner neuen Partitur gefragt wurde, und Niemand wußte ihm eine nachzuweisen, die seinen Ansprüchen für diese Partitur genügt hätte.

seinem „Hamlet“ Ernst machte. „Ich habe keine Ophelia!“ war des Komponisten Antwort. „Mais la voilà!“ rief Choudens, auf die sich eben öffnende Thür seines Bureaus deutend. In ihren Rahmen erschien eine hohe, schlanke Blondine, die dem einflussreichen Verleger vertraulich die Hand reichte und Thomas respektvoll begrüßte.

Es war Christine Nilsson, die Tochter armer Eltern, die in Norwegen als Kind auf den Märkten gefungen, von Wohlthätern ausgebildet, dann nach Paris gelangt worden war, um bei Bartol und Massis zu lernen und eben am „Théâtre lyrique“ engagiert war, wo sie keine Gelegenheitskünstlerin, sondern durch Beständes auszusprechen.

„Je n'ose pas, madame!“ sagte sie zu Thomas; diesem aber gefiel sie so, daß er selbst den Gedanken festhielt und sie endlich bat, die Partie mit ihm durchzugehen.

„In den Pariser Zeitungen erregte die Nachricht, daß die Nilsson, die bisher nur in Spielopern aufgetreten, eine so wichtige Aufgabe übernahm, wie man sich diese Partie vorstellte, nur Kopfstöße; Thomas aber wußte, was er vor sich selbst verantworten konnte, als er die Stimme der Nilsson erkannte. Nilsson studierte er ihr die Partie ein, immer mehr überzeugt von unaussprechlichem Erfolg. Und so kam denn der große Abend im März 1868, an dem die Generalprobe des „Hamlet“ in der großen Oper nach Pariser Sitte vor einem geladenen Elite-Publikum stattfinden sollte. Der Andrang war so arg, daß man 500 Francs für ein Plätzchen zahlte. Das Haus bot einen schlammigen Anblick dar. Niemand schloß den Mund, den den Zuschauern den reichen Substanz der großen Oper, der Worte, der Sätze, der Töne war vollständig erschienen und Alles in äußerster Spannung. Noch heute ist mir diese Vorstellung lebhaft im Gedächtnis.

Man disputierte in den Korridoren, in den Zouers über die Frage, ob die Nilsson im Stande sein werde z. Es gab in Paris kein wichtigeres Ereignis als dieses. Und endlich der Vorhang aufgegangen war, und nach Pariser Gewohnheit zwei Personen erst dem Publikum vorzählen mußten, was für ein Rembrandt es eigentlich mit diesem Hamlet und dieser Ophelia gelobt, als die Quersüre mit Entzückung aufgenommen war und der erste Akt begonnen hatte, war das Schicksal des Abends bereits halb entschieden. Die Nilsson erlang einen Plenaerfolg, ganze Abentheuerungen von Plänen und Kränzen waren und wurden während der folgenden Akte auf die Bühne geschleppt; die Partielisten waten in Hofen und Vorberren. Nach den Aufstellungen lagen sich der Komponist, der Direktor der großen Oper und die Nilsson wechselseitig in den Armen, und in den Zouers verjüngten sich feierlich diejenigen, die am bestkünstigen oder gegen den Erfolg gelitten.

Von dem Tage ab gab es eine Christine Nilsson. Ich hatte die Premiere beider Opern von Thomas von „Mignon“ und jetzt also auch von „Hamlet“ gesehen, mußte mir aber gestehen, daß, wenn die Nilsson dem Komponisten zu Dank verpflichtet war, dafür daß er sie aus so kleinem Rahmen herausgehoben, für eine glänzende Karriere erwies, Ambroise Thomas ihr nicht minder verpflichtet sein mußte, denn der Werth der Oper blieb hinter dem von Mignon zurück, nur die Nilsson und die wirklich überauswunders reiche Ausstattung hatten ihr einen so solennem Erfolg bereitet.

Eigentümlich war es, daß Thomas erst in vorgereichtem Alter von fünfundsünfzig Jahren einen wirklichen Erfolg und zwar eben mit „Mignon“ erlebte als man schon glaubte, er habe der Produktion für die Bühne ganz entlagt. Die Opera comique, der Schanplatz seines ersten Triumphs, die mit seinem Werk so glänzende Geschichte machte, sollte zum großen Schmerz des Komponisten und mit diesem Werke zu Grunde gehen; denn im Mai 1887 brannte es ab, während der Vorstellung des „Mignon“, ein Unglücksabend, der gegen zweihundert Menschenleben kostete.

nach ihrem bevorstehenden Heimfall an den Staat zu konfiszieren, noch nicht zuvor wenigstens ein beträchtlicher Theil der auf unsrem Behalten stehenden Schulden abgelassen ist. Nach alledem wird man mit der Dauer der Landtagsession über Pfingsten hinaus rechnen müssen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem kaiserlichen Minister des Auswärtigen Lewill Pascha die Präsidenten zum Großkreuz des Ordens Michaelsorden verliehen. Lewill Pascha war, bevor er im Herbst 1895 seinen jetzigen Posten einnahm, seit ein Jahrzehnt kaiserlicher Botschafter in Berlin und auch Vorgesetzter des diplomatischen Corps.

In Anknüpfung an die durch den Grafen Rosenbrock bekannt gemachte Ausrüstung Windthorst's vernehmen die Zeitungsblätter, die Ansicht, daß nicht Windthorst allein einen Krebsknoten an der Entwicklung des Reiches gebildet habe, sondern daß auch die Gruppierung des Centrums, einer Partei, die alle wirtschaftlichen und politischen Fragen lediglich nach konfessionellen Gesichtspunkten bemesse an und für sich schon eine große Uge bildet:

„Wenn ich jemals eine der großen Fragen, die in den letzten Jahren das deutsche Volk bewegten, rörter, und erwidert werden nach den Gesichtspunkten, die in ihnen selbst liegen, dann ist das Centrum frei und offen zu ihnen Stellung genommen? Die und was. Immer begeben wir jener hinterhältigen, überden und listigen Politik, die am liebsten Schacher treibt, um seine Vorteile im eigenen Interesse herauszuschlagen, seiner Politik, die Herr Windthorst begann und die er selbst auf dem Günstigsten zu sein so treulich illustrierte. Es ist das Angeld unserer Väter, daß das Centrum existirt und ausschlaggebend ist. Bisweilen allerdings gebietet sich das Centrum sogar „national“, aber wenn man genau nachsieht in der Geschichte unserer Zeit, dann kann man wohl behaupten, daß es nichts Zuhören. Noch heute finden Polen, Russen, Estländer ihren Unterschlupf in einer Partei, die in dem Meisten Windthorst ihr Ideal erblickt. Es liegt eine eigenthümliche Gerechtigkeit darin, daß nicht bloß einem, sondern dem Andern zu Boden sinken muß, der sich nicht an seinem Sturze erheben will. Herr von Caprivi, der einst Windthorst's Stellvertreter, ist zum gestrichelten Prometheus von Etern genorden; Herr Eider, der den Kaiser „nicht werden lassen“ wollte, wie die Schreier haufen emporkommen, wurde von den Konventionen „hinausgeban“; und die kleine Gesezliche, die der neue Kurs so feierte und die diesen Kurs zu der Entsetzung zwischen dem Kaiser und seinem Kanzler bildete, steht jetzt da, gleich dem ihm wohl verwandten Stöcker in dem Glorienhain seines Wortes: „Da habe ich mich ja mit Gottes Hilfe wieder einmal fröhlich durchgelesen.“ Wieder einmal — wie oft wohl?“

Nach dem Mißgeschick, das die Freunde der Zuckersteuerfrage in der letzten Reichstags-Sitzung erleiden mußte, ist die Möglichkeit einer Zustimmung der Frage bis zum 1. April vollständig ausgeschlossen. Es ist aber wichtig, weil die neuen Kontrakte der Zuckerproduzenten mit den Fabriken vor dem Zuckerzollwechsel abgeschlossen sein müssen. Diese Kontrakte können also in keinem Falle auf die etwaigen Veränderungen Bezug nehmen, die der Zuckerfabrikant sonst notwendig gemacht hätte. Bekanft sind die Landwirthe und Zuckerrentnerinteressen dabei bei dem Centrumsmann Herrn v. Bülow, dem Präsidenten des Reichstages, der in einer bisher von einem Präsidium niemals angenommenen Form eine Präjudicialstellung dazu mißbraucht hat, um Anwendung von allerlei Schickeln und Klüften etwas zu erreichen, was sonst ausgeschlossen gewesen wäre.

Hofprezident a. D. Stöcker hat gegen ein sprechendes Blatt Strafandrohung wegen Verworfens der „Doppelgängigkeit“ vor dem Reichsgericht gestellt. Wir hoffen, daß Herr Stöcker nunmehr, nachdem er bisher grümbilgig eine gerichtliche Klarstellung der manichaischen gegen ihn gerichteten Verleumdungen vermieden hat, unzerlegt gegen den Rabdenradatich vorgeht, der ihn nicht nur der Doppelgängigkeit geziehen, sondern direkt in der schärfsten prozessrechtlichen Form Herrn Stöcker gegenüber den Ausdrück „zügellos“ angewandt hatte.

Ein großer Schmerz ist dem „Berl. Ztbl.“, der „Vorf. Ztn.“ und dem „Vorf. Courrier“ widerfahren: Die Börsenkommission hat mit 11 gegen 9 Stimmen beschlossen, den Terminhandel im Getreide überhaupt zu verbieten. Man weiß natürlich noch nicht, wie sich das Plenum zu diesem Beschluß stellen wird, da zwar die Nationalliberalen und Konservativen geschlossen gegen das Verbot stimmen, da aber die Delegierten des Centrums sich theilweis und auch nach der Reichspräsidenten der Abgeordnete Gamp sich gegen seinen Fraktionsgenossen Graf Arnim erklärte. Die Meinung des Kaisers über den Terminhandel haben wir bereits im gestrigen Morgenblatt wiedergegeben. — Es ist übrigens recht bezeichnend, daß in der Vorparlamentarischen der Delegierte der Sozialdemokraten, Herr Singer, wieder mit Eifer und Wärme für das Verbot eingetreten ist; wer den engen Zusammenhang kennt, der zwischen diesem Generalentscheidungen der Sozialdemokratie und dem Börsenoberthum besteht, wird der Eifer ermüdet, mit dem er sich einst gegen jede Beschränkung des „Geldhandels“ erklärte, der wird allerdings geneigt sein, sich über die heutigen Führer der „Arbeiter“ eigenthümliche Gedanken zu machen. Da wohl die Tausende und Zehntausende, die ab und zu in die Parteifläche fliehen, immer nur als Arbeiterergötzen zum Vorkommen sind? Jedenfalls wird man mit Spannung der Begründung entgegensehen können, die Herr Singer im Plenum für sein börsenfeindliches Verhalten vorbringen wird.

England.

Die Haltung Englands in der Transvaalfrage wird jetzt einer ersten Prüfung unterzogen. Jameson und ein Theil seiner „Zugpferde“ sind wie bereits telegraphisch gemeldet, in England gelandet. Als Verzecher ist Dr. Jameson in Victoria eingetroffen worden. Die Delegierten des Centrums sind theilweis eingetroffen, als Gesandte sind er und sein Bruder der britischen Regierung zur Beurteilung übergeben, zur Befragung heimwärts geführt worden. Wird man nun die große Lalligkeit begeben, die gefährlichen Abenteuer als Transvaalproben einzusetzen zu lassen, sie mit Qualitäten zu befragen, die den Zuren befehligen sind. Wägen, die das Gerechtigkeitsgefühl anderer Nationen in neue Wägen bringen müssen? Der Dampfer Darleß Galle hat Sonntag Vormittag mit dem größten Theil der Truppe Dr. Jameson's in Wilmouth zu sein. Ausnahmen der Behörden wurde Niemandem gestattet an Bord zu gehen. In der Stadt herrschte große Erregung. In den Docks verließen die Soldaten und die Truppen zur Aufbruchhaltung der Ordnung. Gegen Mitternacht hat dann erst das Transportschiff Victoria mit dem Dr. Jameson und seinen Erfisten an Bord im Hafen ein. Weiter den Zeitpunkt der Landung ist noch nichts bekannt; es wurde Niemandem der Zutritt an Bord gestattet. Der Theil der Truppen Dr. Jameson's, welcher mit dem Dampfer Darleß Galle bereits in Wilmouth angekommen war, verließ Sonntag Abend in London an. Trotz der Vermuthungen der Behörden, die Ankunft geheim zu halten, hatte sich doch

eine große Menschenmenge vor dem Bahnhof eingefunden, zu welchem die Bevölkerung seinen Zutritt hatte. Als die Truppe den Bahnhof verließ, wurde sie von der Menge mit „rufen begrüßt und erwiderte letztere mit Schüssen.“ Bei diesem Empfang handelte es sich zunächst um die Mannschaften, die man für die Verhaftung des nicht verantwortlichen machen kann. Die ausgestandenen Sympathiebewegungen lassen aber befürchten, daß auch Jameson selbst mit Jubel bewillkommen werden dürfte, daß der poeta laureatus Englands nur den Zeit zu der Melodie geschrieben hat, den die Wölfer, unbeherr durch die Geize des Hölzerstells, gegen die sich der Südburgen aufsehende und Erregung Jameson's anstimmten dürfen. Auf der britischen Regierung laitet die Verantwortung; ihr liegt es ob, Demonstrationen zu verhindern, welche die Lage erschweren müßten.

Spanien.

Marshall Martinez Campos

berichtet dem spanischen Ministerium immer neue Verlegenheiten. Raum hat sich die Erregung über die Straßenunruhen anlässlich seiner Rückkehr nach Madrid bemächtigt, so hüpfen sich auch schon neue Verdächtigkeiten an seinen Namen. Um den großen Mann jedoch zu verleben, erkannte ihm die Regierung zum Vorzuzenden des obersten Kriegsraths, allein Campos schloß und hat die ihm zugeordnete Ehrenstellung abgelehnt. Er begründete seine Ablehnung mit Gesundheits- und Familienverhältnissen, macht aber kein Hehl aus seiner tiefen Verimmung über seine Ablehnung aus Rache, die Dienstleistung, einige seiner tubidsten Freunde und Schwäglinge und die Unzulässigkeit der Regierung gegenüber der herben Kritik, die der General Borrero und andere Konfessionäre an ihm geübt haben. Der Marshall erklärt, er erwarte wohl Ungeduld den Augenblick, da er sich im Senat offen aussprechen könne. Im Cabinet Campos selbst ist nicht so ernstlich Mißgefallen zwischen den Freunden und Gegnern des Marshalls gekommen zu sein, und man spricht in Madrid bereits von dem bevorstehenden Rücktritt des Schwärmers Plazario Rivero, eines entschieden Anhänger des Marshalls. Eine Befähigung dieses Gerichts ist bisher noch nicht erfolgt.

Bulgarien.

Ein russischer Militäragent in Sofia.

Wie aus Sofia berichtet wird, erbittet sich dort das Gerücht, daß dem diplomatischen Agenten Nikandros ein militärischer auf Seite gestellt werden würde. Nachdem indessen die Ausweisung, daß General Graf Autunow als russischer Militärattaché nach Bulgarien verbleiben würde, nicht nur durch die Abreise desselben ihre Wirkung erfahren hat, sondern russischerseits die Ausweisung aus mit der Bemerkung abgelehnt worden ist, daß wenn ein Militäragent nach Sofia geschickt werden sollte, doch nicht davon die Rede sein könne, daß ein General mit diesem Posten betraut werden würde, so wird jetzt behauptet, daß für diese Stelle ein Oberst ausgesucht sei. Auch meint man, daß der in Bulgarien und in Belgrad alschichtliche Agent des Militärattachés bei dem dortigen russischen Gesandtschaften verwehende Oberst Laube unter Beibehaltung dieses Amtes gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Militärattachés bei dem russischen diplomatischen Agenten in Bulgarien betraut werden dürfte.

Italien.

Die Lage auf Aetna

hat sich allmählich sehr vermindert. Es wurde dröblich berichtet, daß bei Selino zwölf Christen von Mohammedanern ermordet wurden. In den letzten Tagen sind auf Aetna eine Reihe von gegenseitigen Mordanschlägen zwischen Christen und Mohammedanern nahe bei Sana und in der Bro. Selino verübt worden. Der alte Hassenbald ist wieder fürchterlich erkrankt. Saratoberto Balda wird beschuldigt, gegen die mohammedanischen Mörder sehr mit vorzugehen, während den Christen keine Energie nachgesagt wird, und man erklärt, dies sei ein überlegter Plan der Züren, um Anschuldigungen der Christen herbeizuführen, damit ein Vorwand zu größerer Militärausgabe geschaffen wird. Die griechische Regierung rüchete gestern energische Vorstellungen an die Pforte wegen dieser herausfordernden Haltung.

Ägypten.

Die gestrige Meldung hieres Korrespondenten aus Alexandria

es behände französischerseits die Ansicht, die Räumungsfrage in Fluss zu bringen, wird jetzt von der Frankfurter Zeitung bestätigt. Aus Rom wird dem Blatt gemeldet: Aus Aetna hier eingetroffene Telegramme lassen keinen Zweifel darüber, daß England mit Frankreich wegen der Regulierung der ägyptischen Frage in Unterhandlung getreten ist. Die Ansicht der französischen Reichsminister von Konstantinopel nach Aetna hängt mit diesen Unterhandlungen zusammen. Das der Vorkämpfer dort seine frische Gemahlin befehlt, ist ein diplomatischer Vorwand. England scheint geneigt zu sein, unter dem Zwang der gegenwärtigen Spaltung und aus Furcht vor einem eventuellen Rücktritt der Franzosen in Ägypten sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaus.

Am Abgeordnetensaus entwickelte sich gestern bei der Fortsetzung der Spezialberatung über den Etat der Eisenbahnverwaltung eine lebhafte Debatte für und wider die Viehwirtschaft, in der sich die landwirthschaftlichen Interessengruppen des Ostens und des Westens scharf von einander absonderten. Nachdem Abg. Ffr. v. Los (Str.) für die bekannte westfälische Petition gesprochen, nahm der Minister Thiele an das Wort, um dem zu widersprechen, daß die eingeführten Staffeltarife einen Druck auf die Viehwirthschaft ausüben. Abg. Grau (Str.) machte davon, den Westen gegen den Osten auszuspielen, und der Abg. Herrmann (Str.) bestimmet eine allgemeine Aushebung der Staffeltarife für die Produkte der Landwirthschaft. Abg. Herold (Str.) vertrat seinen schon in der Budgetkommission behandelten Antrag, die westfälische Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. v. Mendel-Steinfels (Str.) erntete die übermäßige ausländische Viehwirtschaft als Hauptursache der heimischen Viehwirth. Abg. Hirt (Str.) sprach für die Aufrechterhaltung der Staffeltarife, ebenso die Abg. v. Vahlenberg, M. Hrum (Str.) und Sieg (natl.). Abg. Vilsch (Str.) erklärte, daß der Bund der Landwirthe sich der Frage der Staffeltarife nicht neutral stellen sollte, er benutzte die Gelegenheit, um Namens des Bundesvorstandes den Ausbruch „Schump“, der in der neuliche Verordnungen im Circus Buch geschlossen war, nachträglich zu mißbilligen. Auf einige Fragen, die Herr v. Wlog alsdann noch stellte, erwiderte Geh. Rath Müllershausen, daß die direkten Frachttarife für russisches Getreide auf Grund des Handelsvertrages mit Russland beständen, daß die Frachttarife für deutschen Flach nicht unangemessen seien und daß erwegen werde, für Thomasmehl dieselben Frachttarife wie für Kalialie einzuführen. Des Weiteren sprachen sich für Aufrechterhaltung der Staffeltarife die Abg. Mize (Str.), v. Gersing (Str.), v. Pucc (natl.), Gersing (natl.), u. A. aus. Durch den Abg. Mize (Str.) wurde die Bemerkung von Paltelien angeregt; der Herr Minister erwiderte darauf, daß es nur in der Ordnung und Würdewerth sei, wenn sich die Interessenten an den Kosten für dieselben betheiligen. — Der Abg. Ffr. v. Los (Str.) brachte die Ermöglichung der Subvention für Sprache; hierauf entgegnete der Minister, daß die billigen Tarife für die über-

schießliche Kohle nach Bommern nur ihren Absatz ermöglichen, nicht aber die englische Kohle verdrängen sollten, da dieselbe sich durch die billige Seefracht begünstigt sei. Der Antrag Herold auf Berücksichtigung der westfälischen Petition wurde mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Schiffahrtsnachrichten.

Nach einer telegraphischen Meldung aus dem Ober-Commando der Marine ist die Kreuzerdivision, Division des Contr. Admiral Hoffmann, bestehend aus S. M. S. „Raiser“, Kommandant Kapitän zur See Fische, S. M. S. „Aret“, Kommandant Korvetten-Kapt. v. Drelh, S. M. S. „Victoria“, Kommandant Korvetten-Kapitän Canova und S. M. S. „Germann“, Kommandant Korvetten-Kapt. Brinmann, am 23. Februar in Hoodon angekommen und beauftragt, am 26. Februar nach Nagasaki in See zu gehen.

Dresden, den 24. Februar. Der Postdampfer Weimar, Kapit. G. Stenden, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist am 22. Februar 4 Uhr Nachmittags rothbehalten in New-York angekommen.

Schönlunden, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Wegen Aufhebung der Doktorpromotion ohne Beibringung des vorgeschriebenen Zeugnisses hat der Kultusminister folgendes bestimmt:

Nachdem es neuerdings zur Entscheidung gekommenen Dispensationsgesuches ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ergebenst anzufragen, ob Sie geneigt sind anzufragen, zu machen, daß in Fällen, in denen es sich um Aufhebung der Doktorpromotion ohne Beibringung des Zeugnisses von einem betheiligten Genußmahl oder Neugenußmahl handelt, besonderer Werth darauf zu legen ist, ob der Kandidat sich während seiner Studienzeit bemüht hat, die Studien seiner fachwissenschaftlichen Ausbildung durch Besuch von allgemeiner wissenschaftlichen Vorlesungen zu ergänzen.

Jagd und Sport.

Vom Graber Gestir. Der Junack an im Jahre 1896 geborenen Fohlen aus Graber Stuten belief sich bis zum letzten Stande auf 12 Kadette, 6 Penale und 6 Stuten. Es kommt somit, wie in der Angabe angegeben, zu ein Mäntlein je ein Prädicium.

Zangerhausen, 22. Februar. Trotz der Winter nicht gar so streng ist, lassen sich doch hin und wieder Fische in der Nähe aufstellen gegen die Kühle des Januars zu machen, doch ein Stück bis dicht an die ehemalige Mühle an der Engelsburg und hat bereits einen Einbruch in das Stüberhaus genügt.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 24. Februar 1896, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Geh. Rath Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer Baummeister Schüle.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntniss von den Einträgen, die Unter dieser Befand sich die erneut vorgelegte Petition des 1. kommunalen Wahlbezirks-Vereins um Erziehung eines Hofes in der Nähe des Hauptpostamts. Herr Oberbürgermeister S t a u d e theilte zu dieser Angelegenheit mit, daß der Magistrat bei der Etats-Verordnung gemeint hat, daß andere sächsische Bürger einen ebenfalls sehr berechtigten Anspruch auf ein Hof haben und deshalb die Erbauung jener Hofbedürfnisfall nicht für das kommende Jahr ins Auge zu fassen sei, doch dürfte es sich empfehlen, wenn die Sache der Paulsenmission überwiegen würde, damit dieselbe bei der Vorberatung des Etats-Eintrages ermäge, ob die Abnahme des Magistrats die richtige sei, oder das ein deningegen der Magistrat die Erziehung der fraglichen Hofbedürfnisfall nach im kommenden Etatsjahr vorziehe. Danach trat die Verlesung in die Tagesordnung ein.

1. Der erste Punkt rief eine sehr lebhafte und lang andauernde Debatte hervor. Der Herrler, Herr Stadler, S t a u d e r theilte die Kenntniss des Hofes mit, welcher die Gemeinde in der Sache der Erziehung gegenüber dem Beschluß der Versammlung betreffs Einstellung von 8000 Mark in den nächstjährigen Etat zur Disposition beider sächsischen Behörden zum Zweck anderweitiger Regulierung der Lehrergehälter angeht. Weiter wies der Herrler S t a u d e r auf § 36 der Städteordnung hin, welcher bestimmt, daß der Beschluß der Stadtverordneten der Zustimmung des Magistrats bedürftig ist, und wenn diese verweigert wird, der Magistrat die Gründe der Verlesung mitzutheilen hat, weiter aber, wenn eine Verständigung zwischen den beiden Collegien, zu deren Herbeiführung eine gemischte Kommission eingesetzt werden kann, nicht erfolgt, die Entscheidung der Regierung einzuholen. Der Herrler hob hervor, daß die Verlesung um zwei Wege offen ständen, entweder sich bei dem Beschluß des Magistrats zu beruhigen und die 8000 Mark nicht in den Etat einzustellen, oder aber die erwähnte Konflikt-Kommission einzusetzen, um wenn irgend möglich ohne Anrufung der Regierung eine Verständigung herbeizuführen. Der Herrler hob hervor, daß die Einsetzung einer besonderen Kommission durch Verhandlungen der Finanzkommission mit dem Magistrat sich noch ermöglichen lassen werde. Herr Geheimrath Professor Dr. Dittenberger sprach sich dann, indem er betonte, daß der Magistrat gewissermaßen durchaus im Rahmen seiner Kompetenz geberichtet habe, daß die Verlesung die Zustimmung der Stadtverordneten, die 8000 Mark durch erneute Abstimmung aufrecht erhalten werde, da sonst jene dieser Summe entsprechende Einnahme in den Etat eingestellt werden könne und dann, möge der Lehrerbedürfnisfall Gegenstand durchkommen oder fallen, jene Möglichkeit gegeben sei, noch für das Jahr 1896/97 den Lehrern die ihnen nach allgemeiner Uebereinstimmung mit Zug und Recht zustehende Gehaltsaufbesserung zu Theil werden zu lassen. Bei Aufrechterhaltung des Beschlusses werde bei der Staatsaufstellung die Verlesung mit der 8000 Mark in den Etat einlegen, und der Magistrat wolle nicht um dieses Betrags Willen den ganzen Haushaltsplan ablehnen. Herr Stadler, der Herrler sprach sich, indem er seine Verlesung über die obenerwähnte Stellung des Magistrats gegen den unter allgemeiner Zustimmung gefassten Beschluß der Versammlung Ausdruck gab, für Aufrechterhaltung des letzteren, jedoch zugleich für die Einsetzung einer Konflikt-Kommission aus, damit diese wenn möglich eine Verständigung zwischen der Regierung und der Gemeinde herbeiführen könne. Herr Stadler betonte, daß die Regierung nicht geneigt zu werden berichte die Aufrechterhaltung des Beschlusses der Versammlung, jedoch gegen die Einsetzung der Konflikt-Kommission aus, allerdings, wie er betonte, nicht aus Furcht vor dem Konflikt, sondern aus tatsächlichen Rücksichten, in der er der Verlesung in jener Beziehung den Vorzug über dem Konflikt beizusetzen habe, er habe schon die Stellungnahme des Magistrats für zu bebauern und es sei erträglich, doch vielfach die Meinung im Publikum herrsche, daß der Magistrat sich von fleischerhande haben lassen könnte, wenn er, Hedner, auch keineswegs diese Ansicht theile. Herr Kommerzienrath v. P u c theilte mit, daß in einer der Verhandlungen über den fraglichen Beschluß vorangegangenen Berathung zwischen einigen Magistratsmitgliedern und einigen Stadtverordneten die erstere hätten, daß allerdings die Lehrergehälter nicht auskömmlich seien, dies jedoch ebenfalls von den Gehältern der Polizeibeamten und gewisser anderer Beamten, vielfach noch in höherem Grade gelte. Man möge jetzt zunächst von dem Magistratsbeschlusse Kenntnis nehmen, und erst bei der Etatsberatung aus Neue die Einsetzung von 8000 Mark beschließen. Herr Oberbürgermeister S t a u d e r betonte, daß fleischerhande die Magistrate wohlthig seine Rede sein könne, da doch nicht einzusehen sei, gegen wen dieselbe gerichtet sein konnte. Hedner sprach sich für die Verlesung in dem Sinne aus, daß der Magistrat in Magistrate eine Annullität; mit der erstere hoffe der Magistrat wie bisher in Frieden auskommen; daß die Gehälter der

Teppiche, Gardinen,

Portièren, Möbelstoffe, Leinenpeluche, Läuferstoffe, Cocos-Läufer.
Tisch-Decken, Stepp-Decken, Schlaf-Decken, Reise-Decken.

== Linoleum: Cöpenicker und Delmenhorster Fabrikate. Linoleum-Reste. ==

Proben nach auswärts franco.

Halle a. S.

Bruno Freytag.

Leipzigerstr. 100.

[2455]

H. Bretschneider

Steinweg 56.
Fernsprecher 831.

Halle a. S.

Steinweg 56.
Fernsprecher 831.

Papier-Handlung.

Special-Geschäft für technische Zeichen-Utensilien.

Specialität: **Licht-Pauspapiere** Specialität
in allen Verfahren.

[2454]

Fortwährend reichhaltiges Lager sämtlicher **Comptoir-Utensilien.**

Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

H. Bretschneider.

Preislisten meiner Zeichen-Utensilien sowie Musterbücher meiner Zeichen-, Paus- u. Lichtpaus-Papiere stehen jederzeit post- u. kostenfrei zu Diensten.

Stadt-Theater.

Direktion: Hans Julius Haas.

Mittwoch, den 26. Februar 1896.

160. Vorstellung.

117. Abonnements-Vorstellung.

Abend gegen 10 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von

Sermann Sudermann.

Personen:

Schwarze Oberstl. a. D. Max Wittner.
Magda, seine Kinder S. Hoffmann.
Marie, aus erster Ehe Gertrud Mühl.
Auguste, geb. v. Wendlowitz.
Louise, seine zweite Frau Rosa Woytatsch.
Franziska v. Wendlowitz.
denen Schwester A. Löffel.
Max von Wendlowitz.
Leutnant, dener Heffe Leop. Kramer.
Schiffbrüder, Vater u. Rudolf Lorenz.
St. Matien u. Rudolf Lorenz.
Dr. v. Keller, Regierungsrath.
Math. Mor. Sinowitsch.
Prof. Hofmann, pensionirter Oberlehrer.
Rob. Garstion.
v. Meib, Generalmaj. a. D. Rudolf Jahn.
Frau v. Meib. C. Kreuzer.
Frau Landgerichtsdirektor.
Ulrich. Martha Müller.
Frau Schumann. Helene Kerne.
Derech. Dienstmädchen.
bei Schwärze. Feida Walden.
Cet der Handlung: Eine Provinzialbauwiltadt.
Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 2. Akt längere Pause.

Donnerstag, den 27. Februar 1896.

161. Vorstellung.

14. Vorstellung außer Abonnement.

Einmaliges Gastspiel von Paul Knäuper

von Stadttheater in Leipzig.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten

von S. Moitenthal.

Musik von Otto Nicolai.

Sitz John Kalkhoff; Paul Kalkhoff als Gast.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Aubert.

Das „Bioskop“

der Gebrüder Skladanowsky. (Die amüsanteste und interessanteste Erfindung der Jetztzeit.) — Hr. de Dolfs, musikalischer Nigarr-Excentriker. — Die fünf Matelots, Vaquours-Gymnastiker, mit ihren Wasserspielen auf 2 Akten. — Die Allison-Truppe, Gite-Bartierre-Akrobaten. — Fraulein Lilly Nora, Lieder- und Walzer-Sängerin. — Herr Edmund Blum, Original-Gefangens-Gewerks. — Die 6 Sanktams, engl. Tanz-Sängerinnen. — Vier seitwärts Verlangene: Die Seilschnecke. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonnabend, den 29. Februar, Abends 7 Uhr
im gütigst bewilligten Saale des „Stadtschützenhauses“.

Concert

zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal,

unter gütiger Mitwirkung von **Magda Lossen** und **Susanne Triefel**, Concertsängerinnen aus Berlin, Concertmeister **Wagner** (Violine) und der hiesigen Militärkapelle unter Leitung des kgl. Musikdirektors **O. Wiegert**.

Program:

Leonora-Ouverture von Beethoven. **Buette** von Löwe, Dvorak, Campana und Hiller. **Lieder** von Bangert Berger, Schumann u. s. w. **Violinsolo. Feuerzauber** von Wagner.

Eintrittskarten nummerirt 2 M., unnummerirt 1 M. in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan**, Gr. Steinstrasse 14. Die bereits in voriger Woche gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

[2408]

Auguste von Jena, Aebtissin.

Frau von Holly, Geheimrätthin **Siemens**.

D. Dr. Schrader,

Boysen,

D. Göbel,

Kurator und Geh. Oberregierungsrath.

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Consistorialrath.

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren

Prill, Rother, Unkenstein u. Wille.

Montag, den 2. März, Abends 6 1/2 Uhr

im Saale der **Loge zu den fünf Thürmen**, (Albrechtstrasse).

IV. Kammermusik - Abend.

Streich trio (Diverimento) von Mozart. Streichquartett (D-noll von Schumann.

Streichquintett (C-dur) von Schubert.

Eintrittskarten nummerirt à 2 M. 50 Pf., unnummerirt à 1 M. 50 Pf. (für Studenten à 1 M. in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan**, Gr. Steinstrasse 14.

[2409]

Im Saale der „Loge zu den fünf Thürmen“ Mittwoch d. 26. u. Freitag d. 28. Feb. Abends 7 1/2 Uhr Demonstration

Elektrischer Riesen-Pracht-Tableaux

durch **Walter**
mit wissenschaftlichen Vorträgen:
Eine Reise auf den Mond.
Ein Blick auf die Zukunft.
Auf dem Mars

neueste Entdeckungen **Schiaparelli's**, Professor an der Sternwarte zu Mailand. Expedition um den Planeten Erde u.
Nummerirt 5 Mk., 1. Parquet 2 Mk., II. Parquet 1 Mk.
Sillets in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan**, Gr. Steinstrasse 14 und Woywatsch an der Kasse. [2421]

Halloren-Tröpfchen

D. R. M. ang. feinsten Cabinet-Likör von

P. Fr. Ledder, Halle a. S., Reifstr. 1.

Wein-Handlung und Fabrik feinsten Liköre.
Erhältlich in den Spezial-Geschäften.



Buch- u. Musikalien-Handlung
Journal-Lesezettel Musik-Leh-Best
Gesangbücher
in grosser Auswahl
A. Neubert
Halle a. S.
Poststrasse No. 6

Nationalliberaler Verein für Halle a. S. u. den Saalkr.

Am Freitag, den 28. Februar d. J. Abends 8 1/2 Uhr findet im **Heinen Saal** der Kaiserjule eine öffentliche Versammlung des Nationalliberalen Vereins statt, in welcher Herr Geheimrath **Justizrath Professor Dr. Löning** einen Vortrag über

„Vereenrecht u. Vereenpflege“

halten wird. Die Mitglieder des Vereins werden erucht, zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Z. B.: **Dr. Keil.**

Feinste Düsseldorfer Punschessenzen

Hochfeinen alten Jamaica-Rum, 1/1 Fl. 2.—, 3.—, 4.—.
Arac de Goa u. Batavia à 2.—, 3.—.
Süsse Messina Apfelsinen u. Pontacs, Dez. 80 Pf., 1.00 und 1.50.
Französisch. Mandarinen, Kopf-Salat, Endivien, Radisee, Perigord Trüffel, frische Fraustädter, Frankfurter und Dresdner Appetitswürstchen zum Robessen.
Feinste Gemüse- u. Früchte-Conserven
empfehlen
Pottel & Broskowsky,
Gr. Ulrichstr. 28. Fernspr. 193. [2493]

Damen-Costüme

werden sauber und gut-fertig grüestonnd nach Maasse angefertigt. Geisstrasse 5. vom III. l.



Perücken

Toupetts und Scheitel für Damen u. Herren, fertigt grüestonnd nach eigenem Modellir-Verfahren, prämiirt mit golden- und silbernen Medaillen
Herm. Petsch, Seipzigerstr. 27, am Leipzigerthurn.

Aepfel.

Laichäpfel und Vorardorfer in Körben od. einzeln emp. Mittelstrasse 4.

Harzer Riesenhafer,

400 m über dem Meere, aus bestem Saatgut gezogen, empfiehlt als sehr ertragreich [1519]
Tomatine Karstoda v. Nothn (Gatz). Koedel.

Notationsdruck und Verlag von Otto Z hiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87. Mit 1 Beilage.

Das Konzert begann mit einer Recitativ, einem D-moll-Trio von A. Kreisler, welches namentlich in seinen 2 Sätzen, die entzückend schöner wirken als die beiden folgenden, sowohl bezüglich des geistlichen Materials wie der Verarbeitung deselben und der formellen Gestaltung, von solcher Bedeutung ist, daß es als ein ganzes genommen werden sollte. Der eigentliche Kern der Trio-Erweiterung ist der eigentümlich schillernde Satz in G-dur, ein gewisses Scherz, welches in ruhiger Weise die melodische Beziehung zu viel des Warten und Interesses enthält, so viel, besonders die Harmonik zeigt, wie dies in neueren Kammermusikstücken nur ausnahmsweise vorkommt. In der 3. Satz, eine "Valse", hat man schon wieder den Eindruck, daß die Harmonik diese Folge, gleichwohl enthält er so himmelstürmische Lust, daß auch eine kleine Mischung zu vermeiden wird. Da das ganze Werk sich durch große Klarheit und leichte Verständlichkeit auszeichnet, so soll allem Schwallmütigen und Gelehrsamem völlig fern sein, auch solchen Musikanten nicht entbehren, so war es nicht natürlich, wenn es auch bei unserer Besprechung einen ähnlichen Erfolg erzielte, wie schon in verschiedenen anderen Städten. Mit der Ausführung des Werkes, im Ganzen genommen, durfte man recht zufrieden sein. Gutes Ensemble ist die Lebenswirkliche Eigenschaft des Sächsischen Trios. Seltener man sich die Leistungen der Einzelnen an, so sieht immer diejenige von Frau Schöner als die beste. Die Leistungen Herrn Bernhard Schmitt, dessen am meisten der Verbesserung. Dies zeigte sich auch in der Übergabe des herrlichen Es-dur-Trios von Fr. Schöner, welches den Schluß des Konzerts bildete. Die Wahl dieses Trios war nicht ohne Grund, da es die besten Leistungen der letzten Zeit hier nicht ohne Erfolg gebracht hätte. Und wie viel Schönheiten sind in ihm geradezu aufgetaucht! Dies wären in der Ausführung, an der wieder das treffliche Zusammenwirken und die Allgemeinverständlichkeit der Behandlung das Wichtigste war, noch mehr hervorgehoben sein, wenn die Reproduktion Herr Schmitt noch mehr Beherrschung und Sicherheit, noch ein Trio gefunden hätte, denn beim Triumph erponiert sich der Einzelne naturgemäß am Besten. Wie ganz anders bei der letzten Fassung des Werkes, so ist die letzte, technisch gut gefügt! Mit der Liebe und Sorgfalt bei ihren Aufgaben beizutreten, so kann man nicht nur die Ausführung der Künstler, sondern auch die höchste Klarheit und verständnisvolle Übertragung der Klavierstücke a) "Barum", b) "Gillen" von H. Schumann, c) "Kaschubien" in "oll von R. Schumann, d) Schumann's "Barum" hätte aber noch etwas mehr Beherrschung des Trios verdient. Bemerkenswert sind die Forderungen für ihre Leistungen mit einem Vorbertraue ausgeführt worden. D. Sch.

Hunde, welche bellen, beißen nicht!

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Hunde, welche bellen, beißen nicht!

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

Die veröfentlichte große landwirthschaftliche Woche in Berlin hat der agrarischen Presse wieder einmal recht Gelegenheit gegeben, nach Kräften über die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen. Die landwirthschaftliche Woche ist ein hervorragendes Beispiel der landwirthschaftlichen Forderungen der agrarischen Presse, die in der letzten Zeit in der deutschen Landwirthschaft sowie über deren Forderungen zu sprechen.

diese unumkehrbare Beantwortung sieht sich wie ein toller Faden durch die ganze Landwirthschaft, daß die Frage nur dazu da sei, um ein Duzend Agratoren und Redakteure bezahlen zu können. In arbeiter, denn die Redakteure der "Saale-Ztg." und gleichgestimmte Blätter willkürlich umhert, oder agieren die jetzt überall umschwebenden Marktspekulationen nicht nur auf Vergrößerung für die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Die Colibri-Fabrik der Fische sollten aber doch gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Auf das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

Das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages hat man seine Hoffnungen gesetzt. Die Forderung ist gefälligst vor ihrer eigenen Thüre stehen, die haben da gerade genug Schmutz liegen. Ein "Kaiserschnitt" würde die große Verwirrung deutlicher machen, wenn die gute Sache ohne hinlangenden Hintergrund. Wir denken, je die Arbeit ist ihres Lohnes werth.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen. Das diesjährige Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

— Gera, 25. Februar. (Das diesjährige Mittelsdeutsche Bundesfest) wird am 1. Juli in Gera stattfinden, verpflückt großartig zu werden. Mit dem Bundesfest wird die Einweihung des neuen Schützenparks verbunden. Der neue Festplatz mit den Fests- und Schützenparks kommt der Geraer Schützenvereine auf über 300000 Mk. zu stehen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Koursbericht der Kaufmann zu Halle a. S.

Börse vom 25. Februar 1896.		Stückzahl	Prozent	Coursenotiz
		Stk.	%	
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1882	1894	100	4	102.50
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1884	1894	100	4	101.75
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1886	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1888	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1890	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1892	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1894	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1896	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1898	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1900	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1902	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1904	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1906	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1908	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1910	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1912	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1914	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1916	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1918	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1920	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1922	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1924	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1926	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1928	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1930	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1932	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1934	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1936	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1938	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1940	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1942	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1944	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1946	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1948	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1950	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1952	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1954	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1956	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1958	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1960	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1962	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1964	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1966	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1968	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1970	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1972	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1974	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1976	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1978	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1980	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1982	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1984	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1986	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1988	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1990	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1992	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1994	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1996	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 1998	1894	100	4	102.40
Goldrth 4% Staatsanleihe von 2000	1894	100	4	102.40

